



Betreff:

öffentlich

Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022

Einreicher: GB 2 Bildung, Kultur, Jugend und Sport

Erstellungsdatum: 13.04.2022

Freigabedatum: _____

| Beratungsfolge: | | Empfehlung | Entscheidung |
|-------------------|--|------------|--------------|
| Datum der Sitzung | Gremium | | |
| 04.05.2022 | Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam | | |

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

den Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022

Überweisung in den Ortsbeirat/die Ortsbeiräte:

Nein

Ja, in folgende OBR:

Anhörung gemäß § 46 Abs. 1 BbgKVerf

zur Information

Finanzielle Auswirkungen?

Nein

Ja

Das **Formular** „Darstellung der finanziellen Auswirkungen“ ist als Pflichtanlage **beizufügen**

Fazit Finanzielle Auswirkungen:

Die mit dem Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022 veranschlagten Maßnahmekosten für das Haushaltsjahr 2022 sind im Planansatz in dem Produktkonto 3639901.5291100 (Fachbereichsleitung Jugend. Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen) i. H. v. 100.000 € enthalten.

Es ergeben sich im Vergleich zum Planentwurf des Haushaltes 2022 keine finanziellen Mehrbedarfe.

Oberbürgermeister

Geschäftsbereich 1

Geschäftsbereich 2

Geschäftsbereich 3

Geschäftsbereich 4

Geschäftsbereich 5

Berechnungstabelle Demografieprüfung:

| | | | | | | |
|---|---|--|--|--|---------------------------------|--------------------------------------|
| Wirtschaftswachstum fördern, Arbeitsplatzangebot erhalten bzw. ausbauen Gewichtung: 30 | Ein Klima von Toleranz und Offenheit in der Stadt fördern Gewichtung: 10 | Gute Wohnbedingungen für junge Menschen und Familien ermöglichen Gewichtung: 20 | Bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder u. Jugendl. anbieten Gewichtung: 20 | Selbstbestimmtes Wohnen und Leben bis ins hohe Alter ermöglichen Gewichtung: 20 | Wirkungsindex Demografie | Bewertung Demografie-relevanz |
| | 5 | | 20 | | 450 | 0 |

Klimaauswirkungen

positiv negativ keine

Fazit Klimaauswirkungen:

Begründung:

Der Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022 (MFP) ist ein kommunales Planwerk zur gezielten Unterstützung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Potsdam.

Der MFP unterstreicht, welche umfassende gesellschaftliche Aufgabe mit der Bekämpfung von Kinderarmut und der Förderung von Chancengerechtigkeit verbunden ist. Sowohl die Lebensrealität der Betroffenen als auch die Vorstellungswelt der Mehrheitsgesellschaft müssen sich wandeln, um Kinderarmut in der städtischen Gesellschaft effektiv begegnen zu können.

Der vorliegende MFP fokussiert die kommunale Handlungsverantwortung beim Thema Kinderarmut und der Förderung von Chancengerechtigkeit, insbesondere wurde die Corona-Pandemie mit den spezifischen Herausforderungen thematisiert.

Der MFP schildert die verschiedenen thematischen Tiefendimensionen in der Bekämpfung von Kinderarmut (materielle und gesundheitliche Versorgung, Wohnen, Bildung, soziale und kulturelle Teilhabe) und untermauert dies mit den aktuellsten Sozialdaten in Potsdam. Dabei zeigt sich, dass das Leben der Menschen in Armut in vielen Bereichen stark eingeschränkt ist und sich in ungünstiger Konstellation bis zur sozialen Exklusion steigern kann. Die Corona-Pandemie hat die Situation der Betroffenen zusätzlich erschwert, was ein entschiedenes kommunales Handeln für die besonders vulnerablen Gruppen nötig macht.

Die Corona-Pandemie bietet aber auch die Möglichkeit, die gesellschaftliche Verantwortung für das Thema Kinderarmut auf ein neues Fundament zu stellen. Die täglichen Entbehrungen für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Kontexten wurden durch die pandemiebedingten Einschränkungen auch für die Mehrheitsgesellschaft nachvollziehbar. Dieses auf Empathie zu gründende Moment der Solidarität versucht der MFP für die breitere Verankerung des gesellschaftlichen Engagements zu nutzen.

Der MFP zeigt ebenfalls, dass sich das städtische Engagement bei der Bekämpfung von Kinderarmut – zum Teil bereits seit Jahren – auf viele Akteur*innen und Träger stützen kann. Ziel ist es, dieses große Engagement in der Stadt und in der Trägerlandschaft durch ein Dialogbündnis für mehr Chancengerechtigkeit zu einer gesamtstädtischen Verantwortungsgemeinschaft auszubilden.

Darstellung der finanziellen Auswirkungen der Beschlussvorlage

Betreff: Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022

- 1. Hat die Vorlage finanzielle Auswirkungen? Nein Ja
- 2. Handelt es sich um eine Pflichtaufgabe? Nein Ja
- 3. Ist die Maßnahme bereits im Haushalt enthalten? Nein Ja Teilweise
- 4. Die Maßnahme bezieht sich auf das Produkt Nr. 3639901 Bezeichnung: Fachbereichsleitung Jugend.

5. Wirkung auf den Ergebnishaushalt:

| Angaben in EUro | Ist-Vorjahr | lfd. Jahr | Folgejahr | Folgejahr | Folgejahr | Folgejahr | Gesamt |
|--|-------------|------------|------------|------------|------------|-----------|-------------|
| Ertrag laut Plan | 7.324 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Ertrag neu | 7.324 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Aufwand laut Plan | 1.682.272 | 2.695.200 | 2.743.100 | 2.779.700 | 2.870.600 | 0 | 11.088.600 |
| Aufwand neu | 1.682.272 | 2.695.200 | 2.743.100 | 2.779.700 | 2.870.600 | 0 | 11.088.600 |
| Saldo Ergebnishaushalt laut Plan | -1.674.948 | -2.695.200 | -2.743.100 | -2.779.700 | -2.870.600 | 0 | -11.088.600 |
| Saldo Ergebnishaushalt neu | -1.674.948 | -2.695.200 | -2.743.100 | -2.779.700 | -2.870.600 | 0 | -11.088.600 |
| Abweichung zum Planansatz | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |

5. a Durch die Maßnahme entsteht keine Ent- oder Belastung über den Planungszeitraum hinaus bis in der Höhe von insgesamt Euro.

6. Wirkung auf den investiven Finanzhaushalt:

| Angaben in Euro | Bisher bereitgestellt | lfd. Jahr | Folgejahr | Folgejahr | Folgejahr | Folgejahr | Bis Maßnahmeende | Gesamt |
|--|-----------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------------|--------|
| Investive Einzahlungen laut Plan | | | | | | | | |
| Investive Einzahlungen neu | | | | | | | | |
| Investive Auszahlungen laut Plan | | | | | | | | |
| Investive Auszahlungen neu | | | | | | | | |
| Saldo Finanzhaushalt laut Plan | | | | | | | | |
| Saldo Finanzhaushalt neu | | | | | | | | |
| Abweichung zum Planansatz | | | | | | | | |

7. Die Abweichung zum Planansatz wird durch das Unterprodukt Nr. Bezeichnung gedeckt.

- 8. Die Maßnahme hat künftig Auswirkungen auf den Stellenplan? Nein Ja
 Mit der Maßnahme ist eine Stellenreduzierung von Vollzeiteinheiten verbunden.
 Diese ist bereits im Haushaltsplan berücksichtigt? Nein Ja
- 9. Es besteht ein Haushaltsvorbehalt. Nein Ja

Hier können Sie weitere Ausführungen zu den finanziellen Auswirkungen darstellen (z. B. zur Herleitung und Zusammensetzung der Ertrags- und Aufwandspositionen, zur Entwicklung von Fallzahlen oder zur Einordnung im Gesamtkontext etc.).

Von der LHP wurde ein Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022 (MFP) mit diversen Maßnahmen erarbeitet. Diese Maßnahmen sollen die Kenntnis und den Zugang zu Angeboten zur Förderung von Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in Potsdam verbessern beziehungsweise erleichtern.

Die mit dem MFP veranschlagten Maßnahmekosten für das Haushaltsjahr 2022 sind im Planansatz in dem Produktkonto 3639901.5291100 (Fachbereichsleitung Jugend. Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen) i. H. v. 100.000 € enthalten. Es ergeben sich im Vergleich zum Planentwurf des Haushaltes 2022 keine finanziellen Mehrbedarfe.

Anlagen:

- Erläuterung zur Kalkulation von Aufwand, Ertrag, investive Ein- und Auszahlungen
(Interne Pflichtanlage!)
- Anlage Wirtschaftlichkeitsberechnung (anlassbezogen)
- Anlage Folgekostenberechnung (anlassbezogen)



Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022



**Landeshauptstadt
Potsdam**

Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister

Geschäftsbereich 2 Bildung, Kultur, Jugend und Sport
Fachbereich 23 Bildung, Jugend und Sport
Ansprechpartner: Dr. Lucic

Friedrich-Ebert-Straße 79/81
14469 Potsdam

www.potsdam.de

Text und Bearbeitung:

Dr. Lucic

Fotos:

Mädchen beim Start zum Wettlauf MAR-349 © natasnow_Fotolia_com (Titelseite, links)

Schultafel IMG_2353 Foto Frank Daenzer (Titelseite, mitte)

Mutter mit schlafendem Baby MAR-77 © Lisa S_Fotolia_com (Titelseite, rechts)

Stand: März 2022

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1. | Die Bekämpfung von Kinderarmut ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe | 1 |
| 2. | Die Orientierung an Lebenslagen als Grundlage für die Förderung von Chancengerechtigkeit | 3 |
| 2.1 | Materielle Versorgung | 4 |
| 2.2 | Gesundheitliche Versorgung | 5 |
| 2.3 | Wohnen | 6 |
| 2.4 | Bildung | 7 |
| 2.5 | Soziale und kulturelle Teilhabe | 9 |
| 2.6 | Die Corona-Pandemie – Ein Katalysator für Ungleichheiten | 9 |
| 2.7 | Resümee: Lage und Aufgabe | 11 |
| 3. | Kinderarmut – Kein blinder Fleck in Potsdam | 12 |
| 4. | Beteiligungsbeiträge – Interviews und Fachtage zum Thema Chancengerechtigkeit | 14 |
| 5. | Der MFP Chancengerechtigkeit – Förderschwerpunkte | 15 |
| 5.1 | Bildungspat*innenschaften | 16 |
| 5.2 | Freizeitgestaltung | 17 |
| 6. | Maßnahmen der Landeshauptstadt Potsdam zur Förderung der Chancengerechtigkeit | 17 |
| 7. | Literatur | 24 |

1. Die Bekämpfung von Kinderarmut ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Die Armut von Kindern und Jugendlichen ist ein Problem in Potsdams Stadtgesellschaft. Das fängt bereits bei der Bezeichnung an. Die Zuschreibung von Armut oder das Wort „Kinderarmut“ allein führen bereits zu unterschiedlichen Bildern und Vorstellungen. Zum einen sind es Vorstellungen über Kinder und Jugendliche, die gezwungen sind, tagein tagaus ein einziges paar Schuhe zu tragen; es sind Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Benachteiligung nicht am sozialen Alltag ihrer Klassenfreund*innen teilnehmen können; diese Kinder und Jugendliche werden in der Kita oder der Schule nicht adäquat gefördert oder beurteilt und sind mitunter im häuslichen Kontext physischer Gewalt ausgesetzt. Zum anderen herrscht aber auch die Auffassung vor, dass es das Phänomen „Kinderarmut“ in Deutschland gar nicht gäbe. Es heißt, niemand habe hier zu hungern und Armut sei grundsätzlich ein Problem der Dritten Welt; das, was in Deutschland als Kinderarmut bezeichnet würde, könne es aufgrund staatlicher Transferleistungen gar nicht geben – schließlich soll „Hartz-IV“ ja trotz Arbeitslosigkeit ein Leben in Würde sichern; wenn überhaupt, könne im Bezug zum Durchschnittseinkommen von „relativer Armut“ gesprochen werden, die wiederum hauptsächlich darauf basiere, dass Eltern nicht genügend arbeiteten bzw. sich erst gar nicht um einen Arbeitsplatz bemühten.

Diese Positionen wirken holzschnittartig und in gewisser Hinsicht überzeichnet. Gleichzeitig spiegeln sie aber auch eine gesellschaftliche Auffassung wieder, in der die Erfahrungsräume von benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Widerspruch zu den Vorstellungen der Mehrheitsgesellschaft stehen. Dass die Armut von Kindern und Jugendlichen grundsätzlich eine inakzeptable soziale Gegebenheit sei, wird von niemandem geleugnet. Die Anklagen, die aus dieser Tatsache an die Gesellschaft formuliert werden, richten sich hingegen an sehr unterschiedliche Adressatenkreise. Verantwortlich für die Misere der Kinderarmut sind mal abstrakt die gesellschaftlichen Verhältnisse, die es im Interesse der Benachteiligten zu ändern gilt. Mal sind es aber auch die Eltern oder die benachteiligten Kinder und Jugendlichen selbst, die entweder ihre individuelle Erziehungsverantwortung nicht wahrnehmen oder aber das Bildungsangebot mit Schulabstinenz quittieren.

Die unterschiedlichen Auffassungen zum Thema Kinderarmut erwachsen zu einem Großteil aus zwei widerstreitenden Prinzipien, die in unserer Gesellschaft gleichermaßen anerkannt sind. Zum einen ist da das Prinzip der Gleichberechtigung, das vielen als Grundlage ihres Strebens dient, sich gegen die Ursachen und Folgen von Kinderarmut einzusetzen. Nach dem Prinzip der Gleichberechtigung wird für faire Ausgangsbedingungen und eine respektvolle Gleichbehandlung gekämpft, die allen Menschen ein selbstbestimmtes und somit sicheres und gutes Auskommen sichern soll. Dem entgegen steht zum anderen das Leistungsprinzip, das den individuellen Einsatz und das persönliche Engagement einer*s jeden würdigt und anerkennt. Das Leistungsprinzip ist die Legitimation für eine gesellschaftlich akzeptierte Form der Ungleichbehandlung.

Diese Ausführungen sollen keine tiefreichende Analyse gesellschaftlicher Zusammenhänge darstellen. Vielmehr dienen sie dazu aufzuzeigen, wie komplex das Themenfeld Kinderarmut in gesellschaftlicher Hinsicht ist. Armut und Kinderarmut stehen im 21. Jahrhundert darüber

hinaus in einem globalen Zusammenhang und stellen Deutschland auf kommunaler, Landes- und Bundesebene vor große Herausforderungen. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderarmut macht daher eine große gesellschaftliche Anstrengung zwingend erforderlich, bei der nicht nur über *Armutfolgen* bekämpfung, sondern vor allem auch ursachenbezogen über Armutsprävention und den Ausbruch aus der Armutsspirale bei aufwachsenden Kindern und Jugendlichen gesprochen werden muss. Diesen Dialog möchte die Stadtverwaltung in Potsdam gemeinsam mit allen relevanten Akteur*innen gestalten und das bisherige Engagement zusammenführen.

Der Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit (MFP) versteht sich in diesem Rahmen als einen Beitrag zur Bekämpfung von Kinderarmut. Unter praktischen Gesichtspunkten erstellt, fokussiert der MFP die Verantwortung des lokalen Staates und sucht über verhaltens- und verhältnisorientierte Förderungen die Folgen von Kinderarmut abzumildern. Kinderarmut wird auf diese Weise nicht verhindert. Doch die Integration eines kindbezogenen Armutsfolgenmanagements in das Tagesgeschäft der Verwaltung und die Stadtgesellschaft als Ganzes verändert den Umgang mit Kinderarmut. Nur so kann die Grundlage dafür geschaffen werden, Kinderarmut frühzeitiger auch im Entstehungskontext zu bekämpfen.

Es geht nicht allein um soziale Ungleichheit,
auch nicht nur um materielle Armut,
sondern um soziale Exklusion.

Heinz Bude

2. Die Orientierung an Lebenslagen als Grundlage für die Förderung von Chancengerechtigkeit

Der Maßnahmen- und Förderplan orientiert sich bei der Analyse von Kinderarmut und bei der Förderung von Chancengerechtigkeit am Lebenslagenansatz. Dieser Ansatz verfolgt eine ganzheitliche Perspektive und verbindet objektive Lebensbedingungen mit subjektiven Verarbeitungsmustern der Betroffenen. Für die Entwicklung eines Armutsverständnisses wird somit nicht nur nach verfügbaren Ressourcen gefragt, die ein gewisses Versorgungsniveau ermöglichen. Der Lebenslagenansatz stellt vielmehr weitergehend in den Fokus, welcher Verfügungs- und Handlungsspielraum einer Person aus den Ressourcen faktisch in den zentralen Lebensbereichen Arbeit, Bildung, Gesundheit, Wohnen, soziale Teilhabe und materielle Ausstattung erwächst.¹ Diese mehrdimensionale Sichtweise auf unterschiedliche Lebensbereiche sowie deren Wechselwirkungen ermöglicht es, Benachteiligungen, Unterversorgung und Ausgrenzungen als Armutsfolgen sichtbar zu machen, ohne in die Falle einer pauschalen Stigmatisierung zu laufen. Mit dem Lebenslagenansatz gelten Kinder und Jugendliche durch den Bezug von Leistungen der Grundsicherung (SGB II) nicht automatisch als arm, sondern erst, wenn sie in mehreren Lebensbereichen nicht über die Mindestausstattung verfügen und entsprechend in den Handlungsspielräumen beschränkt sind. Gerade mit Blick auf die Erziehung von Kindern hat sich gezeigt, dass etwa viele SGB-II-Empfänger*innen Einschnitte für sich selbst in Kauf nehmen, um den Kindern mehr Spielräume in der Entwicklung zu sichern. Der Lebenslagenansatz kann jenseits einer statischen Auffassung von Armutsgrenzen dieser Tatsache Rechnung tragen.²

¹ Vgl. für den Lebenslagenansatz grundlegend Hauser, Richard/Hübinger, Werner (1993): *Arme unter uns (Teil 1): Ergebnisse und Konsequenzen der Caritas-Armutsuntersuchung*, Freiburg: Lambertus; Engels, Dietrich (2008): „Artikel ›Lebenslagen‹“, in: Maelicke, Bernd (Hrsg.): *Lexikon der Sozialwirtschaft*, Baden-Baden: Nomos-Verlag, S. 643-646; für die Adaption in eine kindorientierte Armutsforschung etwa Laubstein, Claudia/Holz, Gerda/Dittmann, Jörg/Sthamer, Evelyn (2012): *›Von alleine wächst sich nichts aus...‹ Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I. Abschlussbericht der 4. Phase der Langzeitstudie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt.*, Berlin: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband.

² Siehe hierzu insgesamt Seddig, Nadine/Holz, Gerda/Landes, Benjamin (2017): *Subjektive Wahrnehmung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Stand der Forschung und Perspektiven für vertiefende Erhebungen*, Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V., S. 10; für die erziehungsbedingte Enthaltsamkeit von Eltern vgl. Chassé, Karl A./Zander, Margherita/Rasch, Konstanze (2010): „Lebenslagen und Bewältigungsstrategien – Typologie und Theorie“, in: Chassé, Karl A./Zander, Margherita/Rasch, Konstanze (Hrsg.): *Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 238f.

Zahlreiche Studien zeigen, dass immer wieder die gleichen Personengruppen von Kinderarmut betroffen sind. Hierzu zählen alleinerziehende Personen, Familien mit Migrationshintergrund und Familien, in denen mindestens ein Elternteil arbeitslos ist. Kinder (unter 10-Jährige) sind hierbei die am häufigsten von Armut betroffene Altersgruppe. Das höchste Armutsrisiko haben zudem Kinder im Vor- und Grundschulalter, also in der Lebensphase mit dem größten Potential zur Herausbildung von individuellen Ressourcen, Fertigkeiten und Kompetenzen.³ Kinderarmut ist in den meisten Fällen die Armut der Eltern(-teile), wobei die materielle Unterversorgung einen hohen Einflussfaktor auf alle Lebensbereiche hat. Es ist von daher ein zielführender Ausgangspunkt, von der SGB-II-Quote auszugehen, um die beschränkten Ressourcen für die Bekämpfung von Kinderarmut zielgerichtet denjenigen zugute kommen zu lassen, die sie dringend benötigen. Diese Form der „bekämpften Armut“ bietet einen Ansatz dafür, das Ausmaß der Betroffenheit von Armut innerhalb einer Bevölkerungsgruppe abzuschätzen, ohne damit gleichzeitig pauschalisierend den betroffenen Eltern einen mangelhaften Einsatz für die Handlungs- und Entwicklungsspielräume ihrer Kindern zu unterstellen.⁴

2.1 Materielle Versorgung

Im Jahr 2019 waren 3.558 Kinder (unter 15-Jährige) in Potsdam Leistungsbeziehende nach dem Rechtskreis SGB II. Gemessen an der Gesamtzahl waren somit gut 13 Prozent der Kinder in Potsdam von „bekämpfter Armut“ betroffen.⁵ Diese Kinder leben in Familien mit finanziellem Druck, wo das Geld nicht für unvorhersehbare Ausgaben, Reparaturen oder eine ausgewogene Ernährung reicht. Die Handlungsspielräume der Familien sind zudem eingeschränkt, indem etwa kein Sparen für die Zukunft bzw. für die Bildung von anlassbezogenen Rücklagen möglich ist. Selbst kleinere Wünsche für die Kinder können unter solchen Umständen nicht erfüllt werden oder obliegen einer steten existentiellen Abwägung. Weitere familiäre Faktoren, wie etwa Familienstrukturen und Familienkrisen, können die materielle Unterversorgung verschärfen und die Lage noch prekärer machen. Eine Folge dessen sind oft Schuldenprobleme und andere physische und psychische Belastungen, die das familiäre Aufwachsen der Kinder beeinflussen. In diesem Teufelskreis aus chronischer Geldnot und Überlastung kommt es häufig zum Raubbau an elterlichen Ressourcen, der in den Familien zur Erschöpfung führen kann – besonders wenn die

³ Vgl. Holz, Gerda (2006): „Lebenslagen und Chancen von Kindern in Deutschland“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 26, S. 3-11, bes. S. 3; Kampshoff, Marita (2005): „Armutsprävention im Bildungsbereich - Ansatzpunkte für Chancengleichheit“, in: Zander, Margherita (Hrsg.): *Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 218-236.

⁴ Siehe Lietzmann, Torsten/Wenzig, Claudia (Juli 2020): *Materielle Unterversorgung von Kindern*, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, S. 12, online: [LINK](#) (zuletzt: 1.11.21).

⁵ Vgl. Landeshauptstadt Potsdam (2020): *Statistischer Jahresbericht 2019*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam, S. 39, 99. Nicht erfasst sind im Rahmen dieser Zahlen diejenigen unter 15-Jährigen, deren Sorgeberechtigten im Niedriglohnsektor tätig sind und weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens zum Lebensunterhalt zur Verfügung haben (*working poor*).

Aussicht auf Verbesserung der Lage, etwa durch Langzeitarbeitslosigkeit oder andere Einschränkungen, in gefühlter Hoffnungslosigkeit mündet.⁶

2.2 Gesundheitliche Versorgung

Der Zusammenhang zwischen materieller Lage und den Folgen für andere Lebensbereiche ist bereits häufig nachgewiesen worden. Mit Blick auf die gesundheitliche Versorgung zeigt sich, dass Kinder aus privilegierten Familien im Durchschnitt gesünder sind, weniger gesundheitsriskantes Verhalten aufweisen (Tabak- und Alkoholkonsum, Ernährungsverhalten) und häufiger an Vorsorgeuntersuchungen teilnehmen. Kinder aus sozial benachteiligten Familien zeigen hingegen armutsverursachte Entwicklungsbeeinträchtigungen. Sie leiden häufiger unter chronischen Krankheiten, unter Sprach-, Sprech-, emotionalen und sozialen Störungen und Übergewicht. Ebenfalls nachgewiesen ist bei Kindern der Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und mangelnder Zahngesundheit.⁷ Zudem haben Kinder, die mit einem psychisch bzw. suchterkrankten Elternteil aufwachsen, ein drei Mal höheres Risiko für eine eigene Sucht- bzw. psychische Erkrankung.⁸

Dies spiegelt sich auch in der gesundheitlichen Lage der Potsdamer Kinder aus sozial benachteiligten Familien wieder. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung 2015 zeigte sich eine eindeutige Wechselbeziehung zwischen den häufigsten Befunden und dem sozialen Status der Kinder.⁹ Die Kinder aus benachteiligten Familien litten häufiger unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen und hatten von daher ein höheres Gesundheitsrisiko. Am deutlichsten zeigte sich das bei den Sprech-, Sprach- und Entwicklungsstörungen sowie bei Allergien und Gewichtsproblemen. Gegenüber Kindern aus Familien mit hohem sozialen Status waren Kinder mit niedrigem sozialen Status 4,5-fach höher von Sprech- und Sprachstörungen betroffen (44,8 Prozent gegenüber 10,5 Prozent). Auch bei Allergien und Entwicklungsstörungen war mit 27,6 Prozent bzw. 25,9 Prozent gut jedes vierte Kind mit

⁶ Sehr aufschlussreich hierfür die biographischen Berichte von Mayr, Anna (2020): *Die Elenden. Warum unsere Gesellschaft Arbeitslose verachtet und sie dennoch braucht*, Berlin: Hanser; Thiel, Jeremias (2020): *Kein Pausenbrot, keine Kindheit, keine Chance. Wie sich Armut in Deutschland anfühlt und was sich ändern muss*, München: Piper; zum Konzept der „erschöpften Familien“ siehe Lutz, Ronald (2014): *Soziale Erschöpfung. Kulturelle Kontexte sozialer Ungleichheit*, Weinheim: Beltz Juventa.

⁷ Vgl. hierzu beispielhaft Geene, Raimund (2009): „Kinderarmut und Kindergesundheit in Deutschland“, in: Geene, Raimund/Gold, Carola (Hrsg.): *Kinderarmut und Kindergesundheit*, u.a. Bern: Verlag Hans Huber, S. 17-27; zu den Langzeitfolgen siehe Volf, Irina/Laubstein, Claudia/Sthamer, Evelyn (Dezember 2019): *Wenn Kinderarmut erwachsen wird ... Kurzfassung der Ergebnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie zu (Langzeit-) Folgen von Armut im Lebensverlauf*, Frankfurt a.M.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., S. 11f., online: [LINK](#) (zuletzt: 7.6.2021).

⁸ Siehe Kölch, Michael/Schielke, Annetta/Fegert, Jörg M./Becker, Thomas/ Schmid, Marc (2008): „Kinder psychisch kranker Eltern: psychische Belastung der Minderjährigen in der Beurteilung ihrer Eltern - Ergebnisse einer Befragung stationär behandelter Patienten mit dem SDQ“, in: *Nervenheilkunde* 27 (6), S. 527-532.

⁹ Vgl. hierzu Landeshauptstadt Potsdam (Juli 2016): *Potsdamer Gesundheitsatlas 2016*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam, S. 34f.; zur statistischen Besonderheit der Schuleingangsuntersuchung und dem Begriff „sozialer Status“ ebd., S. 13. Aktuellere Zahlen aus der Schuleingangsuntersuchung konnten nicht einbezogen werden, da eine Aufbereitung der Daten corona-bedingt noch nicht erfolgen konnte.

niedrigem sozialen Status davon betroffen – Kinder aus Familien mit hohem sozialen Status litten dem gegenüber nur zu 4,4 Prozent bzw. 7,8 Prozent unter selbigen Befunden. Auch bei der Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen ließ sich dieser Zusammenhang zeigen. Die U7 bis U9 wurde von Familien mit geringem sozialen Status nur zu 58,3 Prozent wahrgenommen, wohingegen Familien mit hohem sozialen Status diese Vorsorgenleistung zu 76,2 Prozent in Anspruch nahmen.¹⁰

Ebenfalls signifikant im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung war die Beziehung zwischen dem gesundheitlichen Zustand der Kinder, dem sozialen Status ihrer Familien und dem Wohnort. Laut Schuleingangsuntersuchung hatten von allen Befragten in Potsdam 3,8 Prozent einen geringen sozialen Status. In den Planungsräumen (PR) Drewitz (PR 502), in Schlaatz (PR 602) und in Waldstadt II (PR 604) lagen die Werte hingegen mit 20,9 Prozent, 19,7 Prozent und 16,3 Prozent zwischen 17,1 (Schlaatz) und 12,5 Prozentpunkten (Waldstadt II) über dem gesamtstädtischen Niveau. Gleichzeitig wies in den Planungsräumen Kirchsteigfeld (PR 503), Schlaatz und Waldstadt II nahezu jedes dritte Kind Sprach- und Sprechstörungen auf. Entsprechend war der Förderanteil von Kindern in den Sozialräumen (SR) Stern, Drewitz und Kirchsteigfeld (SR 5) und Schlaatz, Waldstadt I und II sowie Potsdam Süd (SR 6) mit 35,9 Prozent bzw. 35 Prozent höher als in Potsdam insgesamt.¹¹

2.3 Wohnen

Im Bereich Wohnen kommt es für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen zu Einschränkungen, die die Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten begrenzen. Die schlechteren finanziellen Rahmenbedingungen führen zu einer geringeren Wohnfläche pro Person. Den Kindern aus benachteiligten Verhältnissen fehlt oft das eigene Zimmer, das als Rückzugsort innerhalb des Familienkontextes, für das Lernen oder den Empfang von Freund*innen dienen könnte. Diese innerfamiliäre Wohnqualität ist eine Herausforderung für Kinder aus sozialer Benachteiligung, die durch eine gesamtstädtische Segregationstendenz auch das Wohnumfeld vieler Kinder wesentlich belastet. Städtische Sozialräume differenzieren sich auch in Potsdam stärker aus, wobei die Tendenz einer Polarisierung zwischen wohlhabenden und ärmeren Stadtteilen sichtbar ist. In einer Studie des Wissenschaftszentrums Berlin wies Potsdam unter 74 deutschen Städten für das Jahr 2014 die sechsthöchste Segregationsrate bei SGB-II-Empfänger*innen auf. Auch das Potsdamer Integrationsmonitoring 2019 hat ausgewiesen, dass der Segregationsindex mit Blick auf nicht-deutsche Einwohner*innen in Potsdam von 2015 mit 8,6 Prozent auf 12,4 Prozent 2018 gestiegen ist.¹² Gleichzeitig sind diejenigen Potsdamer Stadtteile mit dem höchsten Segregationsindex unter den nicht-deutschen Einwohner*innen auch die Stadtteile, die den

¹⁰ Siehe hierzu ebd., S. 34f., 39.

¹¹ Vgl. ebd., S. 49, 52, 54f.

¹² Vgl. hierzu Helbig, Marcel/Jähnen, Stefanie (Mai 2018): *Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten (Discussion Paper)*, Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, S. 30, online: [LINK](#) (zuletzt: 23.8.2021); Landeshauptstadt Potsdam (2020): *Integrationsmonitoring 2019*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam, S. 9f.

höchsten Anteil an SGB-II-Leistungsempfänger*innen aufweisen. Beziehen in Drewitz noch 15,2 Prozent der Einwohner*innen Leistungen nach SGB II, liegt die Quote im Schlaatz mit 24,2 Prozent deutlich höher und beide Stadtteile liegen mit 8,4 bzw. 17,4 Prozentpunkten über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.¹³

Die Prozesse der sozialen Entmischung lassen die wachsende soziale Distanz in Potsdam auch zur räumlichen Distanz werden, was für viele Kinder aus benachteiligten Verhältnissen eine zusätzliche Herausforderung darstellt. Die höhere Konzentration von Problemlagen wie Armut, Arbeitslosigkeit und Migration in den Stadtteilen verändert die öffentliche Wohnqualität und führt etwa durch geringere Kaufkraft zu einer Veränderung des privatwirtschaftlichen Infrastrukturangebotes. Der Erfahrungsraum und die Alltagsgestaltung der Kinder in diesen Stadtteilen schränkt sich ein und die räumliche Segregation kann in Kombination mit Problemlagen in anderen Lebensbereichen soziale Exklusion zur Folge haben.¹⁴

2.4 Bildung

Die räumliche Ungleichverteilung von Bevölkerungsgruppen hat auch Folgen für den Bildungsbereich. Schüler*innen aus benachteiligten sozialen Verhältnissen bleiben etwa im schulischen Kontext zusehends unter sich, wenn privilegierte Familien belastete Stadtteile verlassen. Zudem suchen Familien mit einem höheren sozialen Status im Übergang zu weiterführenden Schulen selbige für ihre Kinder weniger nach dem Prinzip sozialer Integration aus, sondern entscheiden sich für Schulen, die dem Leistungsprinzip den Vorrang geben. Dabei zeigen Studien, dass gerade benachteiligte Schüler*innen sehr von heterogenen Lernumwelten profitieren, da sie über *peer-group*-Erlebnisse mit anderen Bevölkerungsgruppen erfahren, wie man noch leben und von anderen lernen kann.¹⁵

Die bereits geschilderten Stadtteile zeichnen sich auch in der Bildungsstatistik durch Auffälligkeiten aus, die im Folgenden exemplarisch ausgeführt werden sollen. Die Gesamtschule am Schilfhof (Schlaatz), die Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule (Kirchsteigfeld) und die Oberschule Theodor Fontane (Waldstadt II) weisen mit Bezug auf die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe für das Schuljahr 2019/2020 einen signifikanten Unterschied zum Landesniveau auf. An der Gesamtschule am Schilfhof und an der Steuben-Gesamtschule wurde nur in 41,9 Prozent bzw. 40,8 Prozent der Fälle eine solche Berechtigung ausgesprochen, was eine Abweichung von 15,3 Prozent bzw. 16,4

¹³ Siehe hierzu Landeshauptstadt Potsdam (Februar 2012): *Statistischer Informationsdienst 3/2020: Stadtteile im Blick 2019*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam, S. 44, 52; vgl. ebenfalls Landeshauptstadt Potsdam (Dezember 2018): *Sozialindex der Landeshauptstadt Potsdam*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam (unveröffentlichtes Dokument).

¹⁴ Die erschwerten Wohnverhältnisse stehen auch einer Überwindung von Armutsspiralen im Wege, da der frühe Auszug aus der elterlichen Wohnung als eine Lösungsstrategie nur schwer möglich ist (vgl. hierzu Volf, Irina/Laubstein, Claudia/Sthamer, Evelyn (Dezember 2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird, S. 14 (wie Anmerkung 7)).

¹⁵ Vgl. hierzu die Angaben bei Kampshoff, Marita (2005): *Armutsprävention im Bildungsbereich*, S. 225 (wie Anmerkung 3).

Prozent zum Brandenburger Durchschnitt darstellt. Für die Fontane-Oberschule wich die Quote mit 9,4 Prozent sogar um 26,6 Prozent vom Landesniveau ab.¹⁶

Konnte in bisherigen Studien nachgewiesen werden, dass der benachteiligende Effekt auf die Schul- und Berufslaufbahn von Kindern und Jugendlichen zu guten Teilen auf der Klassenzugehörigkeit und dem Bildungsniveau der Eltern beruht, kann das Thema Migration die Benachteiligung zusätzlich verstärken.¹⁷ Im Bildungsbereich ist eine proportionale Ungleichverteilung zwischen deutschen und nicht-deutschen Kindern und Jugendlichen in der Landeshauptstadt nachweisbar. Hatten 2019 in Potsdam 8,5 Prozent der Schüler*innen einen nicht-deutschen Hintergrund, lag ihr Anteil an Oberschulen mit 16 Prozent deutlich über, an Gesamtschulen bzw. Gymnasien mit 7,0 Prozent bzw. 4,8 Prozent unter der Gesamtrepräsentation. Auch die Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife erreichten nicht-deutsche Schüler*innen 2019 mit 15,6 Prozent gegenüber deutschen Schüler*innen mit 58,5 Prozent deutlich seltener. Ebenfalls signifikant und für den Übergang Schule-Beruf von besonderer Bedeutung ist die Schulabgangsquote ohne Schulabschluss. Traf dies 2019 für 4,3 Prozent der deutschen Schüler*innen zu, verließen im gleichen Jahr 17,2 Prozent der nicht-deutschen Schüler*innen die Schule ohne einen Abschluss.¹⁸

In Kombination mit anderen Faktoren werden diese statistischen Auffälligkeiten zu einer komplexen Herausforderung für Potsdam. In den Sozialräumen Stern, Drewitz und Kirchsteigfeld (SR 5) und Schlaatz, Waldstadt I/II und Potsdam Süd (SR 6) häufen sich die benachteiligenden Faktoren zu weit reichenden Folgen im Bildungsbereich. Die Verquickung aus hoher SGB-II-Quote und einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund stellt etwa die Fontane-Oberschule und die Steuben-Gesamtschule vor große Aufgaben. Beide Schulen haben mit 25 Prozent bzw. 26 Prozent einen hohen Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund. Zusätzlich ist der Anteil von Schüler*innen, die über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen, mit 25 Prozent bzw. 13 Prozent ebenfalls auf sehr hohem Niveau. Gemeinsam mit der geringen Empfehlungsquote für die gymnasiale Oberstufe kann eine gegenseitige Verstärkung von ethnischer und sozialer Herkunft für diese Sozialräume angenommen werden, die sich negativ auf die Bildungs- und Berufschancen der Kinder und Jugendlichen auswirkt.¹⁹

Die soziale Herkunft ist in Deutschland (immer noch) ein entscheidender Faktor für den Schulerfolg, was in ungünstiger Konstellation durch die ethnische Herkunft zusätzlich negativ verstärkt werden kann. Aktuelle Studien zu Deutschland zeigen auch, dass Benachtei-

¹⁶ Die statistischen Angaben wurden von der Internet-Seite des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg übernommen (Schulportrait des Landes Brandenburg: [LINK](#)). Mit der Überarbeitung der Internetseite sind nur noch statistische Angaben zum aktuellen Schuljahr öffentlich einsehbar. Der Autor versichert die Richtigkeit der übernommenen Werte für das Schuljahr 2019/2020 (die Angaben finden sich auch auf der Internetseite der Potsdamer Neuesten Nachrichten, [LINK](#) (zuletzt: 4.11.21)).

¹⁷ Vgl. hierzu etwa El-Mafaalani, Aladin (2020): *Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, S. 65-72, bes. auch Fn. 34-38 zu den entsprechenden Studienergebnissen.

¹⁸ Vgl. hierzu Integrationsmonitoring 2019, S. 44, 59f. (wie Anmerkung 11).

¹⁹ Zu den statistischen Daten siehe Stiftung SPI: *Integrationsmonitoring in der Landeshauptstadt Potsdam. Handlungskonzept*, S. 29ff. (unveröffentlichtes Dokument).

lungen im Elementarbereich in der weiteren Bildungsbiographie nicht ausgeglichen werden.²⁰ Die Schule ist der systemische Ort, an dem über das Leistungsprinzip eine gesellschaftlich akzeptierte Form der Selektion erzeugt wird. Nichtsdestotrotz bietet die Schulpflicht aber auch die Möglichkeit alle Kinder zu erreichen, um durch kompensatorische Maßnahmen für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen.

2.5 Soziale und kulturelle Teilhabe

Armut hat auch mit Blick auf die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe oft weitgehende Folgen, die bis zur sozialen Isolation reichen können. Kinder aus benachteiligten Familien sind weniger in Gleichaltrigenbeziehungen integriert, da sie aus finanziellem Mangel seltener an Freizeitaktivitäten teilhaben, indem sie etwa Einladungen der Mitschüler*innen zum Essen ablehnen müssen. Zudem besuchen Kinder aus benachteiligten Familien seltener Musikschulen und sind seltener Mitglied eines (Sport-)Vereins, was das Aktivitätsspektrum deutlich einschränkt. Gleiches gilt beim Thema Mobilität, wo sie gegenüber den Altersgenoss*innen weniger beweglich und flexibel sind und somit ein zusätzliches Moment des Ausschlusses aus ihrer *peer-group* erleben.

Als Folge dessen verfügen Kinder aus benachteiligten Verhältnissen meist über weniger Erfahrungsräume, um soziale Netzwerke aus Freundschaften und Bekanntschaften zu etablieren. Zudem erleben sie die Auswirkungen ihrer Armut sehr bewusst im unmittelbaren sozialen Kontakt. Anders als bei Faktoren wie Gesundheit oder Wohnqualität, wo die Folgen der Armut oft nicht bewusst wahrgenommen oder nur im familiären Kreis ausgehandelt werden, ist der Aspekt unzureichender sozialer und kultureller Teilhabe ein negatives Gruppenerlebnis, was Erniedrigung und Scham nach sich ziehen kann. Langfristig laufen diese Kinder Gefahr, das gesellschaftliche Zugehörigkeitsgefühl zu verlieren, was sich in Kombination mit Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen bis zur sozialen Exklusion steigern kann.

2.6 Die Corona-Pandemie – Ein Katalysator für Ungleichheiten

Wie sich soziale Exklusion anfühlt und wie tiefgreifend dadurch die persönlichen Einschnitte sind, haben alle Menschen in Potsdam während der Corona-Pandemie erlebt. Die Inan-

²⁰ So zeigt etwa eine Studie, dass die Benachteiligungen aus dem Elementarbereich in den ersten zwei Schuljahren sich verfestigen (siehe Holz, Gerda/Skoluda, Susanne (2003): *Armut im frühen Grundschulalter. Abschlussbericht der vertiefenden Untersuchung zu Lebenssituationen, Ressourcen und Bewältigungshandeln von Kindern im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt*, Frankfurt a.M.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., S. 3, online: [LINK](#) (zuletzt: 7.6.2021)); dieser Befund wurde jüngst durch eine Untersuchung von Jan Skopek und Giampiero Passaretta zum Deutschen Bildungssystem bestätigt. Beide weisen nach, dass Ungleichheiten in der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten bei Kindern, die aus dem sozioökonomischen Status der Eltern resultieren, mit dem Eintritt in die Schule sich zwar nicht vergrößern, durch den schulischen Bildungsverlauf aber auch nicht ausgeglichen werden (vgl. hierzu Skopek, Jan/Passaretta, Giampiero (2021): „Socioeconomic Inequality in Children’s Achievement from Infancy to Adolescence. The Case of Germany“, in: *Social Forces* 100 (1), S. 86-112).

spruchnahme der Daseinsfürsorge stand plötzlich unter einer erhöhten Nachweispflicht – etwa das Belegen der eigenen Systemrelevanz, damit das Kind eine Kita besuchen darf. Kinder und Jugendliche konnten durch Schulschließungen wochenlang nicht die Form von Wertschätzung und Anerkennung erleben, die ein angemessenes Lernen und Aufwachsen ermöglichen. Im Falle einer COVID-19-Infektion wurde häusliche Quarantäne angeordnet und ganze Familien konnten für bis zu 14 Tage ein sehr enges Wohnumfeld nicht verlassen. Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs wurde zu einer Herausforderung für alle und auch die soziale Kontaktaufnahme bzw. die kulturelle Teilhabe waren lange nahezu unmöglich.

Viele dieser Herausforderungen sind für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen auch außerhalb der Pandemie gelebter Erfahrungsalldag: besondere Maßnahmen der Daseinsfürsorge stehen für diese Kinder unter einer erhöhten Nachweispflicht und ihre soziale Herkunft führt zu Voreingenommenheit im Schulbetrieb, was wiederum Einfluss auf die Wertschätzung und Anerkennung hat; beengte Wohnverhältnisse sind die Regel und auch die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die soziale und kulturelle Teilhabe sind keine Selbstverständlichkeiten ihres Aufwachsens.

Zusätzlich dazu hat die Corona-Pandemie für diese Kinder und ihre Familien aber auch Herausforderungen eigener Art zur Folge gehabt. Menschen im Niedriglohnsektor waren oft die Ersten, die von Kurzarbeit und somit Lohninbußen betroffen waren. Ihre Arbeitsplätze boten auch wenig Potenzial für Homeoffice, was wiederum eine höhere Ansteckungsrate zur Folge hatte. Zudem führten Schulschließungen und Distanzunterricht zu familiärer Dreifachbelastung aus Arbeit, Betreuung und Erziehung, was besonders für Alleinerziehende gravierende Folgen hatte. Dies war umso mehr der Fall, wenn der Distanzunterricht durch ungenügendes Feedback der Lehrkräfte zum reinen Homeschooling durch die Eltern wurde. Gleichzeitig hat die starke Einbindung der Eltern ins schulische Lernen die Eltern-Kind-Beziehung unter besondere Herausforderungen und gerade psychosozial belastete Familien unter hohen Druck gestellt. Dabei gestalteten sich die Hilfsangebote selbst zu einem Spießrutenlauf in der Pandemie, in dem die Fachkräfte der Jugendhilfe und die betroffenen Kinder und Jugendlichen den Weg zueinander gesucht haben – oft ohne Erfolg. Im Rahmen der Unterstützung von Geflüchteten war es eine besondere Herausforderung, etablierte Hilfsangebote auf Komm-Struktur-Ebene durch aufsuchende Angebote zu ersetzen, um den Kontakt zu den Familien und Kindern nicht gänzlich zu verlieren. Die beengten Wohnverhältnisse und unzureichende technische Ausstattung machten die digitale Teilhabe im Distanzunterricht sowie bei der Kompensation sozialer Kontakte für viele der Betroffenen sehr schwer bzw. unmöglich. Von benachteiligten Familien und Kindern wurde die Corona-Pandemie somit nicht ansatzweise als „entschleunigte Zeit“ wahrgenommen, wie es oft positiv gewendet in Feuilletons zu lesen war.²¹

²¹ Vgl. hierzu etwa Butterwegge, Christoph (2020): „Mehr soziale Ungleichheit als zuvor. Auswirkungen und Folgen der Covid-19-Pandemie“, in: *Neue Praxis* (4), S. 283-298; Heisig, Jan P. (2021): „Soziale Ungleichheit und gesundheitliches Risiko in der Pandemie“, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Corona. Pandemie und Krise*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 332-343; Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (September 2020): *Corona-Chronik. Gruppenbild ohne (arme) Kinder. Eine Streitschrift*, online: [LINK](#) (zuletzt: 7.6.2021).

2.7 Resümee: Lage und Aufgabe

Viele (Langzeit-)Studien haben bisher gezeigt, dass Kinder aus armen Verhältnissen dreimal häufiger in mehreren Lebensbereichen unter Beeinträchtigungen leiden. Zudem hat sich die Lage in vielen benachteiligten Familien derart prekariert, dass neben materiellen Hilfen auch sozialarbeiterische Unterstützung nötig ist. Viele Familien leiden durch die ständige Auseinandersetzung mit erlebter Armut unter Erschöpfung, was Konsequenzen für die Kinder hat. Diese können aufgrund langjähriger Hoffnungslosigkeit schlechter den Autonomieerwartungen einer modernen und individualisierten Gesellschaft entsprechen, und auch die Ausbildung von Resilienz ist bei ihnen vermindert. Trotz höheren Belastungserlebens verfügen diese Kinder und Jugendlichen oft über weniger Bewältigungsressourcen, was zu einem großen Risikofaktor in ihrem Aufwachsen wird. Langjährige Armut mindert die Überzeugung in die eigene Selbstwirksamkeit und kann Rückzug sowie (selbstgewählte) soziale Exklusion zur Folge haben.²² Die Corona-Pandemie hat diese Situation zusätzlich verschärft. Im Schwellenbereich der Armut sind die *working poor* von (drohender) Arbeitslosigkeit oder sinkenden Einnahmen betroffen. Gleichzeitig sind arme Familien durch die pandemie-bedingte Mehrbelastung zusätzlich unter Druck, was die Gefahr von Streit und auch Gewalt in der Familie erhöht hat.²³ Gerade vulnerable Gruppen wie Alleinerziehende leiden besonders unter den Folgen der Pandemie.

Die Corona-Pandemie bietet aber auch die Möglichkeit, die Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche auf ein neues gesellschaftliches Fundament zu stellen. Unter Nachweisdruck zu stehen, sich abgeschnitten zu fühlen und nicht am gesellschaftlichen Leben partizipieren zu können, sind Erfahrungen, die alle Potsdamer*innen während der Corona-Pandemie gemacht haben. Dies sollte dazu genutzt werden, die Mehrheitsgesellschaft auf neue Weise für die Probleme benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu sensibilisieren. Gemeinsame Erfahrungen sind in der Lage eine Gemeinschaft zu konstituieren, wo vordem Trennung oder gar Exklusion herrschten. Für ein stadtweites Dialogbündnis zum Thema Kinderarmut bietet sich von daher momentan nicht nur ein guter Anlass, sondern die Pandemie hat auch das Zeug dazu, die Unterstützung für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Potsdam neu im gesellschaftlichen Kontext zu verankern. Das individuelle und gesamtgesellschaftliche Erlebnis von Beeinträchtigung in der Corona-Pandemie muss dazu genutzt werden, die intergenerationelle „Vererbung“ von Armut zu durchbrechen und mit dem gemeinsamen Einsatz für mehr Chancengerechtigkeit das kindgerechte Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen in Potsdam zu sichern. Der Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit 2021-2022 ist dieser Aufgabe verpflichtet und leistet

²² Vgl. hierzu Hock, Beate/Holz, Gerda/Simmedinger, Renate/Wüstendörfer, Werner (2000): *Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Abschlußbericht zur Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt e.V.*, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.: online: [LINK](#) (zuletzt: 8.6.2021); Volf, Irina/Laubstein, Claudia/Sthamer, Evelyn (Dezember 2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird (wie Anmerkung 7).

²³ Die bestätigten Fälle von Kindeswohlgefährdung haben sich 2020 gegenüber dem Vorjahr von 64 auf 109 Fälle gesteigert. Zu den Formen der Kindeswohlgefährdung zählten Vernachlässigung, seelische und körperliche Misshandlung und sexuelle Übergriffe (vgl. zu den Zahlen Landeshauptstadt Potsdam: Kinderschutzbericht der Landeshauptstadt Potsdam. Berichtsjahr 2020, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam, S. 20f.).

dadurch einen Beitrag, das Thema Kinderarmut sowohl systemisch ins Handeln der Verwaltung zu integrieren, als auch das Bewusstsein der Mehrheitsbevölkerung für die Herausforderungen benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu sensibilisieren und zu gewinnen.

3. Kinderarmut – Kein blinder Fleck in Potsdam

Wenn es darum geht, Kinderarmut zu begegnen und soziale Exklusion zu verhindern, kann Potsdam auf viele engagierte Akteur*innen bauen und vertrauen, die sich seit Jahren für mehr Chancengerechtigkeit einsetzen. Sowohl bei der Hilfe zur Bekämpfung individueller Armutslagen als auch bei der Verbesserung struktureller Rahmenbedingungen gibt es in Potsdam viele Angebote bzw. Bemühungen, um Risiken und Defizite zu bekämpfen sowie Kompetenzen und Potenziale der Kinder und Jugendlichen aus benachteiligten Lagen zu entwickeln. Viele der Maßnahmen finanzieren die Träger auch unabhängig von der Landeshauptstadt Potsdam, sei es aus Eigenmitteln, aus Spendengeldern oder anderen (zivilgesellschaftlichen) Institutionen und durch einzelne Personen(-gruppen). Dies alles trägt dazu bei, dass Kinderarmut in Potsdam kein blinder Fleck ist.

Beim Einsatz der Wohlfahrtsträger für mehr Chancengerechtigkeit dominieren verhaltensorientierte Maßnahmen und Angebote, die den Kindern und Jugendlichen in der spezifischen Armutslage zu helfen versuchen.²⁴ Das Leistungsprofil der Träger ist dabei den individuellen Situationen entsprechend sehr facettenreich. Alle Träger verbinden mit Ihren Angeboten den Wunsch, die Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche stigmatisierungsfrei anzubieten. Einige Projekte sind konzeptionell auf die Zielgruppe hin zugeschnitten, wohingegen andere Projekte sich durch eine offene Ansprache aller Kinder und Jugendlichen für mehr Chancengerechtigkeit und soziale Integration einsetzen. Zu den ersteren zählt das Kinder(ar)mut-Büro der AWO Potsdam, das nicht nur Hilfen für die Betroffenen anbietet, sondern auch zivilgesellschaftlich für die Interessen der Kinder und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen eintritt. Auf individueller Ebene setzt sich das Kinder(ar)mut-Büro mit der „Spirellibande“ seit 2007 für eine kostenlose Essensversorgung an Schulen ein, was mit dem Schuljahr 2018/2019 von der Stadt Potsdam aufgegriffen wurde. Zusätzlich werden niedrigschwellige Angebote wie Stadtteilfrühstücke oder ein Alleinerziehenden-Brunch als Mittel der Beratung und Unterstützung genutzt. Das Portfolio des Kinder(ar)mut-Büros umfasst weiterhin kinderärztliche Sprechstunden und Hygiene- und Gesundheitsunterstützung für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen, Lernunterstützung etwa in Form von kostenlosem Drucken von Schulmaterialien oder auch Hilfen zur sozialen Teilhabe durch das Potsdam-Festival „Kultur für JEDEN“, das kostenfrei und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln frei erreichbar ist. Ähnlich gelagert sind auch die Projekte und Angebote von „Die Arche“ Kinderstiftung. Am Standort in Drewitz gibt es spezielle Angebote für geflüchtete Frauen, Leseförderung und Lerntandems oder auch das Empowerment-Projekt „Mutmacher“ als kompensatorisches Angebot zur Überwindung von Ungleichheiten.

²⁴ Die folgenden Angaben basieren auf einer Abfrage, die im Mai 2021 von Seiten der Landeshauptstadt Potsdam bei den Trägern durchgeführt wurde.

Offener in der Ansprache sind hingegen die Angebote des Treffpunkt Freizeit, der Schulsozialarbeit (Paragraph 13 / Stiftung SPI), der BUNTSTIFTE-Horte, der Kinder- und Jugendclubs und auch der Medienwerkstatt Potsdam. Sie alle unterscheiden die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen konzeptionell nicht trennscharf in den Angeboten. Vielmehr wird versucht, über soziale Integration einen Beitrag zur Kompensation von Ungleichheiten zu leisten. Im Treffpunkt Freizeit sind das u.a. verschiedene Formate von Ferienangeboten, Projektstage zum Thema soziales Lernen, Eltern-Kind-Gruppen sowie eine Struktur offener Werkstätten. Im Rahmen der Schulsozialarbeit tragen verschiedene Formen von Kooperations-, Kommunikations- und Sozialtrainings, gezielte Lernbegleitungen, Klassenräte sowie Schüler*innenparlamente zu mehr Chancengerechtigkeit bei. Bei den BUNTSTIFTE-Horten werden Kinder mit besonderen Bedarfen auch ohne anerkannten Förderbedarf unterstützt und auch die Kinder- und Jugendclubs sorgen durch offene Treffpunkt- und Gruppenarbeit, Ausflüge, Freizeiten und Ferienfahrten für mehr Chancengerechtigkeit unter Potsdams Kindern und Jugendlichen (Clubmitte, JFL Golm, TP Fahrland, Club 91, Freizeittreff Ribbecke). Besonders während der pandemiebedingten Schulschließungen und im Distanzunterricht haben die Potsdamer Kinder- und Jugendclubs mit der schulunterstützenden Betreuung einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche eine verlässliche Hilfe für die Bewältigung der resultierenden Konsequenzen hatten. Für die Medienwerkstatt gilt gleiches, die mit dem Ferienpass und dem Kinderstadtplan nicht nur zwei Aushängeschilder für die städtische Kinder- und Jugendarbeit geschaffen hat, sondern zusätzlich durch das Projekt digidu ein Starthilfeprojekt für das digitale Lernen anbietet, das sich gezielt an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Kontexten richtet.

Die vielseitigen Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit verfolgen unterschiedliche (sozial-)pädagogische Ansätze. Hierzu zählen u.a. kunst- und kulturbezogene Angebote mit musikpädagogischem Schwerpunkt in Form von Band- und Musikcamps (ZPOP Education am Lindenpark) oder auch Empowerment-Angebote mit artistisch-motorischem Schwerpunkt (Zelpunkt Montelino). Zudem wird die selbständige Interessenwahrnehmung gefördert (Wildwuchs Streetwork) oder auch die soziale Wahrnehmung durch generationsübergreifende Angebote etwa bei Senior*innenweihnachtsfeiern gestärkt (Treffpunkt Fahrland). Viele der Angebote haben darüber hinaus eine ausdrücklich kooperative bzw. sozialräumliche Ausrichtung, indem Partner*innen bzw. die Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen regelhaft einbezogen werden. Dies geschieht u.a. durch sozialpädagogische Gruppenarbeit mit Schulen (Club 91) oder durch Angebote, in denen Kinder und Jugendliche das eigene Wohnumfeld thematisieren (Jugendfreizeitladen Golm). Auch ausdrückliche Kooperationen etwa mit der Kammerakademie Potsdam, dem Potsdamer Filmmuseum oder einzelnen Künstler*innenateliers stärken Kinder und Jugendliche darin, sich selbstbewusst den Stadtraum anzueignen (Fröbel).

Viele der Akteur*innen setzen sich zusätzlich in verschiedenen Gremien ein, die sich für die Verringerung von armuterhaltenden Strukturen bzw. für die Schaffung inklusiver Lern- und Lebenswelten einsetzen. Dieses zivilgesellschaftliche, politische und jugendrechtliche Engagement soll in einem stadtweiten Dialogforum zum Thema Kinderarmut aufgenommen werden, um mittel- und langfristige eine abgestimmte Strategie in der Bekämpfung von

Kinderarmut zu entwickeln. Das Dialogbündnis soll dazu dienen, eine gemeinsame Handlungsstrategie zum Thema Kinderarmut zu entwickeln, um die beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen zielgerichtet im Sinne der Zielgruppe zu bündeln. Armutsbekämpfung ist ein stetiger Dialog, in dem die Landeshauptstadt Potsdam der Pflicht zur Daseinsfür- und -vorsorge gemeinsam mit den Akteur*innen gerecht werden möchte. Ziel soll es sein, benachteiligten Kindern und Jugendlichen einen Weg in die Zukunft zu ebnen, der auf Selbstvertrauen, Lebensmut und Initiative basiert.

4. Beteiligungsbeiträge – Interviews und Fachtage zum Thema Chancengerechtigkeit

Im Frühjahr und Sommer 2018 fanden in der Landeshauptstadt mehrere Fachtage statt, die sich der Thematik Chancengerechtigkeit gewidmet haben. Diese Dialoge wurden durch Interviews mit Kindern und Expert*innen 2017 und 2018 ergänzt, die mit Unterstützung des Deutschen Kinderhilfswerks erhoben wurden. All diese Beiträge analysieren die Lebenswelt benachteiligter Kinder und Jugendlichen aus dem Blickwinkel „Mehr Chancengerechtigkeit“. Die Teilnehmenden haben besondere Herausforderungen festgehalten und ausgehend von Handlungsnotwendigkeiten auch Empfehlungen zur Förderung von mehr Chancengerechtigkeit formuliert.

Im Rahmen der Interviews mit Kindern und Jugendlichen wurden der bessere Zugang zu Ressourcen und ein höheres Maß an Aufmerksamkeit als Lösungsmöglichkeiten gegen Kinderarmut favorisiert. Hierzu zählten kostenlose Bücher und Lehrmittel in der Schule, ein Frühstück und Mittagessen in der Kita oder Schule sowie der kostenfreie Besuch von Freizeit- und Kulturveranstaltungen. Für den Bereich Kita und Schule haben sich die befragten Kinder mehr Fachpersonal und insgesamt eine hochwertige Programmvierfalt im Ganztage gewünscht. Die Fachkräfte wiederum wurden zu Merkmalen und Ursachen sowie Risiken und Folgen der Kinderarmut interviewt. Sie sollten gleichzeitig Angaben zu verfolgten Ansätzen, guten Maßnahmen und spezifischen kommunalen Handlungsfeldern machen. Besondere Herausforderungen sahen die Fachkräfte hierbei im Grad der räumlichen Segregation in Potsdam, in der Gefahr der intergenerationellen „Vererbung“ von Armut und der Schuldenproblematik, die viele Armutsverläufe begleitet. Auch das Thema Gesundheitsrisiken und Kindeswohlgefährdungen wurden als spezielle Aufgaben im Themenbereich Kinderarmut adressiert. Die Empfehlungen der Fachkräfte zielten auf die Aufwertung einzelner Stadtteile und die bessere Abstimmung innerhalb des existierenden Hilfesystems. Zudem kam der Wunsch nach einer gesamtstrategischen Einbettung der Hilfsmaßnahmen auf. Auf dieser Grundlage könnten laut den Fachkräften nicht nur die einzelnen Angebote besser ausgestaltet werden, sondern auch eine gute Datenbasis in die Entscheidungsfindung eingebunden sowie Matching-Probleme zwischen Bedarf und Angebot effektiv angegangen werden. Die Fachkräfte schätzten die Angebotsstruktur im Bereich Schwangerschaft und Frühe Hilfen positiv ein und maßten auch dem Gesamtkonzept Schule-Jugendhilfe eine hohe Bedeutung für die Bekämpfung von Kinderarmut bei.

Auf den vier Fachtagen, die 2018 zum Thema Chancengerechtigkeit stattgefunden haben, wurden gemeinsam Herausforderungen und zahlreiche Handlungsempfehlungen definiert.

Als zentrale Handlungsfelder wurden die Ansprache der betroffenen Kinder und Jugendlichen, die Elternarbeit, die Einbindung der Zivilgesellschaft und die fördernde Ausgestaltung des Sozialraumes herausgestellt. Dies umfasst etwa die Prüfung der YouCard-Idee, um Förderungen stigmatisierungsfrei zur Verfügung stellen zu können. Ebenfalls thematisiert wurden Möglichkeiten der aufsuchenden Elternarbeit und auch die Verbesserung von Arbeitsbedingungen im Ehrenamt, die gemeinsam die Infrastruktur und Personallage im Sozialraum verbessern sollten. In den bereichsbezogenen Fachtagen kamen ebenfalls unterschiedliche Ansichten und Empfehlungen zum Ausdruck. Im Bereich der Frühen Bildung wurden eine bedarfsorientierte Ressourcenverteilung, mehr Kooperation mit den Eltern und Gehör für die Belange vor Ort eingefordert. Lösungsansätze wurden besonders im Ausbau der Kitas zu Familienzentren gesehen, was durch ein gezieltes Übergangsmangement und mehr Partizipation mit den Dialoggruppen noch ausgeweitet werden sollte. Im Bereich Ganztägige Bildung wurden besonders die Bildungsübergänge und die projektbezogene Finanzierung als Hürden für die Förderung von mehr Chancengerechtigkeit angesehen, letzteres mit der Folge, dass viele Fachkräfte dadurch hinter der möglichen Wirkungskapazität zurückblieben. Empfehlungen für den Ganzttag wurden in Form von sozialraumsensibler Gestaltung der Betreuungsschlüssel sowie dem Einsatz von multiprofessionellen Teams erblickt, die die Schulen sozialräumlich öffneten und von Lern- zu Lebensorten weiterentwickelten. Für den Bereich Übergang Schule-Beruf sahen die Beteiligten besonders die Konzentration vieler Jugendlicher aus benachteiligten Verhältnissen an wenigen Oberschulen als zentrale Herausforderung. Zudem sei die Koordination der vielen Hilfsprojekte nicht gewährleistet und es fehlten niedrigschwellige Förderangebote, um den individuellen Bedürfnissen entsprechen zu können. Als Empfehlung wurde ausgesprochen, die Datenlage zu verbessern, um gezielter eine Steuerungsunterstützung sicher zu stellen. Die Möglichkeit zur Nachholung schulischer Grundbildung, gezielte Fördermaßnahmen für Betriebe sowie eine insgesamt bessere Verzahnung von Schul- und Ausbildungsbereich wurden zusätzlich als Handlungsempfehlungen ausgegeben.

Die Beiträge bilden eine wichtige Grundlage für die Förderung von mehr Chancengerechtigkeit in Potsdam, da die kindliche Perspektive und die Dialoge der Fachkräfte wichtige Hinweise liefern, um der Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen zielgruppenorientiert und fachlich versiert begegnen zu können. Gleichzeitig wird durch die Beiträge verdeutlicht, wie umfassend Armut das Aufwachsen von Kindern beeinflusst und welche gesellschaftliche Anstrengung nötig ist, um diesen Kreislauf zu durchbrechen. Der Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit fühlt sich dieser Expertise verpflichtet.

5. Der MFP Chancengerechtigkeit – Förderschwerpunkte

In Langfrist muss es die Aufgabe der Kommune sein, der intergenerationellen „Vererbung“ von Kinderarmut vor Ort entschlossen entgegen zu treten. Dies wird es nötig machen, das Vorgehen im Bereich Kinderarmut konzeptionell festzuschreiben, verfügbare Ressourcen zielführend zu bündeln und alle beteiligten Akteur*innen in die Umsetzung dieser Aufgaben einzubinden. Hierzu soll von Seiten der Stadtverwaltung ein stadtweites Dialogbündnis „Kinderarmut“ ins Leben gerufen werden, dass sich der Ausbuchstabierung dieses Anliegens widmet. Erst mit einer abgestimmten Problemanalyse, der realistischen Einschätzung des

möglichen Handlungsradius und einer verlässlichen Handlungsstrategie kann die Potsdamer Stadtgesellschaft den vielfältigen Herausforderungen der Kinderarmut durch die Förderung von mehr Chancengerechtigkeit gerecht werden. Der entschlossene Wille zur gemeinsamen Tat kann dem Teufelskreislauf der Kinderarmut etwas entgegensetzen.

In Ergänzung hierzu sollen die bereits laufenden Angebote zur Förderung der Chancengerechtigkeit der Landeshauptstadt durch den Maßnahmen- und Förderplan ergänzt werden. Ausgangspunkt für die Förderung im Rahmen des MFP ist das Ziel, den betroffenen Kindern und Jugendlichen unmittelbar zu helfen. Davon ausgehend wird für die Förderung von einem breiten Bildungsverständnis ausgegangen, in dem neben dem Erlernen von Neuem (engeres, schulisches Bildungsverständnis) auch die Erziehung (absichtsvolles Beeinflussen) und die Sozialisation (ein Teil der Gesellschaft werden) als Bildungsprozesse angesehen werden. Zielt die Bundesregierung mit dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ mit der Hälfte der Fördermittel in Höhe von einer Milliarde Euro darauf ab, im schulischen Bereich Lernrückstände aufzuholen, möchte der MFP im zweiten Förderjahr 2022 bewusst die sozialen Bildungsprozesse der benachteiligten Kinder und Jugendlichen unterstützen. Im ersten Förderjahr 2021 flossen die Mittel des MFP noch pandemiebedingt in das Projekt „digidu – Starthilfe digitales Lernen“, das kompetenzorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche unterbreitet, die digitale Endgeräte aus dem Sofortausstattungsprogramm des DigitalPaktes erhalten haben. Im Förderjahr 2022 wird der Fokus auf den Bereich der sozialen Integration gesetzt.

Der Förderschwerpunkt „Soziale Integration“ soll im Rahmen des MFP für 2022 unter zwei Gesichtspunkten erfolgen. Im Sinne des breiten Bildungsverständnisses werden die Fördermittel in die Bildungsbereiche Erziehung und Sozialisation fließen und in den Rubriken Bildungspat*innenschaften sowie Freizeitgestaltung den benachteiligten Kindern und Jugendlichen unmittelbar zur Verfügung stehen. Gleichzeitig soll die Förderung in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf erfolgen, wo Benachteiligung am wirksamsten bekämpft werden kann.

5.1 Bildungspat*innenschaften

Pat*innenschaften sind eine sehr individuelle Form der Fürsorge. Eine erfahrene, gestandene Person übernimmt freiwillig die Aufgabe, einer anderen Person bewusst mit Interesse, Neugierde und Dialogbereitschaft zu begegnen. Pat*innen stehen Menschen zur Seite, sowohl mit dem, was sie (für die andere Person) tun, als auch mit dem, was sie (für die andere Person) sind. Besonders für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Kontexten können Pat*innen eine große Bedeutung haben. Sie können beispielsweise ein förderndes Netzwerk für die Kinder und Jugendlichen darstellen, in dem diese aus anderen Lebensweisen und -entwürfen lernen. Auf diese Weise können Horizonte erweitert und selbstbestimmtes Handeln gefördert werden. Pat*innen bilden zudem Bezugspersonen, die nicht (nur) anlassbezogen ein Interesse zeigen, etwa wenn es darum geht in schwierigen Situationen, Hilfestellungen zu leisten. Pat*innenschaften prägen jenseits der klassischen Hilfesysteme und die Wirkung beruht mehr auf einem lang- bzw. längerfristigem Vertrauensverhältnis.

Pat*innenschaften stehen dabei in keinem Konkurrenzverhältnis zu anderen Formen der Unterstützung, sondern ergänzen diese eher auf der menschlichen Ebene. Vergleichbar einer Tante oder einem Onkel unterstützen Pat*innen weniger punktuell als vielmehr ganzheitlich. Gerade mit Blick auf die zahlreichen Entbehrungen durch die Corona-Pandemie stellt die Pat*innenschaft eine Möglichkeit dar, den Kinder und Jugendlichen eine bedürfnisorientierte Individualförderung anzubieten, die prägend für ihr Leben ist und bestenfalls ein Leben lang hält. Die Landeshauptstadt Potsdam möchte daher mit dem MFP gezielt Bildungspat*innenschaften fördern, um einer (weiteren) gesellschaftlichen Ausgrenzung der Kinder und Jugendlichen entgegenzutreten. Die soziale Integration der Kinder und Jugendlichen soll dabei bewusst im Vordergrund stehen.

5.2 Freizeitgestaltung

Der zweite Förderschwerpunkt des MFP zielt zur Förderung der sozialen Integration auf erlebnispädagogische Angebote. Hierbei ist das Ziel, Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen stigmatisierungsfreie Kleingruppenerlebnisse zu ermöglichen. Diese Erlebnisse stellen die Kinder und Jugendlichen vor ungewohnte reale Herausforderungen, bei denen es nicht alleinig auf die Aktion selbst, sondern auch auf die darin enthaltenen Erfahrungs- und Erkenntnispotenziale ankommt. Ein solches soziales Lernen funktioniert besser, wenn der Prozess neben kognitiven Aspekten auch emotional und praktisch ausgerichtet ist. Die Kleingruppenerlebnisse bewegen die Kinder und Jugendlichen innerlich und tragen dazu bei, positive biographische Ankerpunkte zu schaffen, die im weiteren Verlauf des Lebens einen selbstbewussten Rückblick in die eigene Kindheit und Jugend erlauben. Auf diese Weise schaffen sich Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen ein individuelles Potenzial, dass in zukünftig schweren Lebenslagen als Quelle für Eigenmotivation und sinnstiftende Initiative dienen kann. Erlebnispädagogische Angebote erzielen auf dieser Grundlage tiefprägende Wirkungsimpulse, indem sie eine „Entlassung“ aus Bildungsangeboten im engeren Verständnis des schulischen Lernens darstellen. Gruppenerlebnisse schaffen ein Gemeinschaftsgefühl über die eigentliche Aktion hinaus, wodurch dem Gefühl der Ausgrenzung ein Bewusstsein der eigenen Wirksamkeit und der möglichen Selbstinitiative entgegengesetzt werden kann.

6. Maßnahmen der Landeshauptstadt Potsdam zur Förderung der Chancengerechtigkeit

Die Landeshauptstadt Potsdam unterstützt über zahlreiche Maßnahmen Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen, die im Folgenden aufgelistet sind. Diese Angebote erfolgen zum Teil in langjähriger Kooperation mit anderen Trägern der Stadt und sollen gemeinsam mit dem neuen Förderschwerpunkt die Grundlage für eine nachhaltige und wirksame Unterstützung der Zielgruppe bilden. Der Maßnahmen- und Förderplan Chancengerechtigkeit dient in diesem Zusammenhang als ein Bündnisangebot, um das Thema Kinderarmut und die Förderung von mehr Chancengerechtigkeit im Portfolio der städtischen Für- und Vorsorgeaufgaben zu verankern. Die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen kann nur als gemeinsame Herausforderung

erfolgen, in der sich der öffentliche und die freien Wohlfahrtsträger als eine Verantwortungsgemeinschaft begreifen.

| | |
|-----------------------|---|
| Maßnahme | Jugendhaus OASE (Schulabstinenz) |
| Erläuterung | sozialpädagogisches Hilfeangebot für junge Menschen, das die schulische und berufliche Ausbildung, die Eingliederung in die Arbeitswelt und die soziale Integration der jungen Menschen fördert |
| Zielgruppe(-n) | bis zu 36 Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren, die im Regelschulsystem keine oder nur wenig Erfolgchancen auf einen Schul- bzw. Berufsabschluss haben |
| Zeitrahmen | seit 2019 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe; Hoffbauer Stiftung (Träger) |
| Beteiligung | Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel; Käthe-Kollwitz-Oberschule |
| Finanzrahmen | ca. 908.000 Euro (Jugendhilfe); + Staatliches Schulamt (Lehrer/-wochenstunden) |
| Evaluation | Quartalsberichte (Träger) und Schuljahresbericht (Schulamt) |

| | |
|-----------------------|---|
| Maßnahme | Kooperative temporäre Lerngruppen |
| Erläuterung | integriertes Unterstützungsangebot von Jugendhilfe und Schule im Tandem einer Lehrkraft mit sonderpädagogischer Qualifikation und einer sozialpädagogischen Fachkraft für Kinder im Grundschulalter mit erheblichen Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung, sowie deren Eltern, bei denen ein sozialpädagogischer Unterstützungsbedarf vorliegt |
| Zielgruppe(-n) | Kinder der 3. und 4. Klasse mit erheblichen Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung sowie deren Eltern |
| Zeitrahmen | seit 2018 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe |
| Beteiligung | Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel; Träger der freien Jugendhilfe |
| Finanzrahmen | ca. 63.000 Euro (Jugendhilfe inkl. Supervisionsanteil); + Staatliches Schulamt (Lehrer/-wochenstunden) |
| Evaluation | Quartalsberichte (Träger) und Schuljahresbericht (Schulamt) |

| | |
|-----------------------|--|
| Maßnahme | Integration durch Bildung – Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärken |
| Erläuterung | Das Projekt fördert die Bildungsteilhabe von benachteiligten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Der Fokus liegt auf Familien in Gemeinschaftsunterkünften und auf Schulstandorten mit einem höheren bis sehr hohen Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund. |
| Zielgruppe(-n) | Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schulalter, Eltern mit Migrationshintergrund, Fachkräfte im Integrationsbereich |
| Zeitraumen | 01.05.2021-28.02.2022 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe (Frau Dr. Haase) |
| Beteiligung | Stiftung SPI (Träger); 391 Bereich Soziale Wohnhilfen (Thomas Hager); Schulen, Gemeinschaftsunterkünfte; Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V. |
| Finanzrahmen | ca. 204.000 Euro |
| Evaluation | Verwendungsnachweise im Rahmen der Förderung durch das Integrationsbudget; Auswertungsgespräch mit den Projektbeteiligten |

| | |
|-----------------------|--|
| Maßnahme | Integrationsschulsozialarbeit als Pilot an der Weidenhof-Grundschule und der Oberschule Theodor Fontane |
| Erläuterung | Die Integrationsschulsozialarbeit stärkt gezielt die Chancengerechtigkeit von Schüler*innen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem. |
| Zielgruppe(-n) | Schüler*innen und Eltern mit Migrationshintergrund; Schulsozialarbeit; pädagogisches Personal an Schulen, Horten und in der Integrationsarbeit |
| Zeitraumen | 01.07.2021-31.12.2021 (Fortführung bis 31.07.2022 geplant) |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe (Frau Dr. Haase) |
| Beteiligung | Paragraph 13 e.V. / Stiftung SPI (Träger); Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel; 391 Bereich Soziale Wohnhilfen (Thomas Hager); Schulvertreter*innen; Jugendmigrationsdienst; Migrantenbeirat |
| Finanzrahmen | 2021: Paragraph 13 e.V.: ca. 27.000 Euro 2021: Stiftung SPI: ca. 32.000 Euro |
| Evaluation | Auswertungsgespräche mit den Projektbeteiligten |

| | |
|-----------------------|---|
| Maßnahme | Sozialpädagogische Unterstützungsangebote im Distanzlernen |
| Erläuterung | Tägliches, freiwilliges Angebot für Schüler*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf, die keinen Anspruch auf Notbetreuung haben |
| Zielgruppe(-n) | Schüler*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf |
| Zeitraumen | 18.01.2021-30.04.2021 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe (Frau Dr. Haase, Frau Ukrow) |
| Beteiligung | Kinder- und Jugendclubs; Schulsozialarbeit; Einbindung der Schulen, des Staatl. Schulamtes, der Beratungsstellen und der Gemeinschaftsunterkünfte |
| Finanzrahmen | Im Rahmen der Jugendförderung |
| Evaluation | Qualitative Befragung des Fachpersonals in den Kinder- und Jugendclubs |

| | |
|-----------------------|--|
| Maßnahme | Seelische Gesundheit trifft Schule in Potsdam |
| Erläuterung | Die ungünstigen Lebensbedingungen für Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien sind aus Forschungssicht eindeutig belegt, insbesondere im Kontext alkoholbelasteter Familien. Gleichzeitig bestehen nach wie vor Tabus in Bezug auf seelische Belastungen. Damit hängen Selbst- und Fremdstigmatisierungen zusammen, welche weit verbreitet sind. Das Projekt setzt an den Schlüsselstellen Erziehung und Bildung und an den Haupthindernissen zur Verbesserung der seelischen Gesundheit an: Stigmatisierung reduzieren, Hilfesuchverhalten verändern sowie Wissen und Kompetenzen vermitteln. |
| Zielgruppe(-n) | Schüler*innen, insbesondere mit sucht-/psychisch belasteten Eltern, Eltern bzw. Sorgeberechtigte, Lehrkräfte, Schulleitungen und pädagogisches Personal, Schulsozialarbeit, Präventionsfachkräfte |
| Zeitraumen | 01.08.2021-31.07.2025 |
| Zuständigkeit | 33 FB Öffentlicher Gesundheitsdienst (Frau Hayn) |
| Beteiligung | 33; 23; Lysion-Institut für Suchtprävention, Kultur- und Medienforschung, Schulsozialarbeit, freie Träger im Bereich Jugendhilfe, Prävention und Gesundheitsförderung |
| Finanzrahmen | 130.000 Euro (20 Prozent kommunale Eigenmittel) Kommunales Förderprogramm des GKV-Bündnis für Gesundheit |
| Evaluation | qualitative Entwicklungsberichte je Schule, Zufriedenheitsbefragung der Schulen (qualitativ), Jahresauswertungsberichte (qualitativ/quantitativ) |

| | |
|-----------------------|--|
| Maßnahme | digidu – Start-Hilfe digitales Lernen |
| Erläuterung | Die Medienwerkstatt begleitet pädagogisch die Ausgabe von digitalen Endgeräten in Potsdamer Schulen (Sofortprogramm DigitalPakt Schule). Dies beinhaltet den Erwerb von Bedienkompetenzen und die Bereitstellung von Angeboten für den reflektierten und sicheren Umgang mit Medien. |
| Zielgruppe(-n) | Kinder-und Jugendliche im schulpflichtigen Alter mit besonderem Unterstützungsbedarf |
| Zeitraumen | 01.01.2021-31.12.2021 (Fortführung angestrebt) |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe; Medienwerkstatt Potsdam |
| Beteiligung | Potsdamer Schulen, Hasso Plattner Institut, Paragraph 13 e.V./Stiftung SPI (Schulsozialarbeit), Bildungsforum Potsdam |
| Finanzrahmen | ca. 120.000 Euro |
| Evaluation | Online-Befragung von Schüler*innen, Eltern und Lehrenden |

| | |
|-----------------------|---|
| Maßnahme | Bildungspat*innenschaften |
| Erläuterung | Das AWO Büro KINDER(ar)MUT soll zu einer Vermittlungsstelle gemacht werden, in der Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen und ehrenamtlich engagierte Personen zusammengebracht werden. In dem Projekt werden Pat*innenschaften zwischen Schüler*innen und Ehrenamtlichen aufgebaut und begleitet. Ziel des Projektes ist es, die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen aus Familien in Armutslagen mit einer ehrenamtlichen Bildungsbegleitungen zu verbessern. |
| Zielgruppe(-n) | Kinder-und Jugendliche aus benachteiligten Kontexten, ehrenamtliche Mitarbeitende |
| Zeitraumen | 01.01.2022-31.12.2022 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe (Herr Dr. Lucic), AWO Bezirksverband Potsdam e.V. (Träger) |
| Beteiligung | Volkshochschule Potsdam, Grundschule am Pappelhain, Waldstadtgrundschule, Priesterweggrundschule, Schulsozialarbeit |
| Finanzrahmen | ca. 37.500 Euro |
| Evaluation | Auswertungsgespräche mit den Projektbeteiligten |

| | |
|-----------------------|--|
| Maßnahme | Gemeinsam stark – Freizeitorientierte Förderung von alleinerziehenden Familien |
| Erläuterung | Das Projekt richtet sich speziell an Alleinerziehende, die besonders stark von der Corona-Pandemie und den Folgen betroffen sind. Ziel ist es, alleinerziehende Familien dabei zu unterstützen, der Last des Alltags selbstbestimmt mit regenerativen Freizeitaktivitäten zu begegnen. Ein besonderer Fokus soll darauf gerichtet werden, mit gemeinsamen Aktivitäten die Grundlage für ein gutes familiäres Miteinander zu stärken. |
| Zielgruppe(-n) | Alleinerziehende Familien |
| Zeitraumen | 01.01.2022-31.12.2022 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe → Interessenbekundungsverfahren |
| Beteiligung | 904, Potsdamer Erziehungs- und Familienberatungsstellen |
| Finanzrahmen | ca. 31.000 Euro |
| Evaluation | Auswertungsgespräche mit den Projektbeteiligten |

| | |
|-----------------------|---|
| Maßnahme | Lerne Deine Stadt kennen – Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Gemeinschaftsunterkünften |
| Erläuterung | Das Projekt fördert die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen aus Gemeinschaftsunterkünften. Mit Freizeitaktivitäten, dem gemeinsamen Besuch von Jugend- und Freizeiteinrichtungen sowie Ausflügen sollen die Kinder und Jugendlichen darin unterstützt werden, sich selbständig ihren sozialen Handlungsraum zu erschließen. Durch die Einbindung der Sorgeberechtigten sollen Berührungängste abgebaut werden. |
| Zielgruppe(-n) | Kinder- und Jugendliche aus Gemeinschaftsunterkünften sowie deren Sorgeberechtigten |
| Zeitraumen | 01.01.2022-31.12.2022 |
| Zuständigkeit | 2301 AG Strategie, Bildung und Jugendhilfe → Interessenbekundungsverfahren |
| Beteiligung | 39, 904, Potsdamer Kinder- und Freizeiteinrichtungen |
| Finanzrahmen | ca. 31.000 Euro |
| Evaluation | Auswertungsgespräche mit den Projektbeteiligten |

7. Literatur

Butterwegge, Christoph (2020): „Mehr soziale Ungleichheit als zuvor. Auswirkungen und Folgen der Covid-19-Pandemie“, in: *Neue Praxis* (4), S. 283-298.

Chassé, Karl A./Zander, Margherita/Rasch, Konstanze (2010): „Lebenslagen und Bewältigungsstrategien – Typologie und Theorie“, in: Chassé, Karl A./Zander, Margherita/Rasch, Konstanze (Hrsg.): *Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 212-321.

El-Mafaalani, Aladin (2020): *Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft*, Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Engels, Dietrich (2008): „Artikel ›Lebenslagen‹“, in: Maelicke, Bernd (Hrsg.): *Lexikon der Sozialwirtschaft*, Baden-Baden: Nomos-Verlag, S. 643-646.

Geene, Raimund (2009): „Kinderarmut und Kindergesundheit in Deutschland“, in: Geene, Raimund/Gold, Carola (Hrsg.): *Kinderarmut und Kindergesundheit*, u.a. Bern: Verlag Hans Huber, S. 17-27.

Hauser, Richard/Hübinger, Werner (1993): *Arme unter uns (Teil 1): Ergebnisse und Konsequenzen der Caritas-Armutsuntersuchung*, Freiburg: Lambertus.

Heisig, Jan P. (2021): „Soziale Ungleichheit und gesundheitliches Risiko in der Pandemie“, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Corona. Pandemie und Krise*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 332-343.

Helbig, Marcel/Jähnen, Stefanie (Mai 2018): *Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten (Discussion Paper)*, Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, online: [LINK](#) (zuletzt: 23.8.2021).

Hock, Beate/Holz, Gerda/Simmedinger, Renate/Wüstendörfer, Werner (2000): *Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Abschlußbericht zur Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt e.V.*, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.: online: [LINK](#) (zuletzt: 8.6.2021).

Holz, Gerda (2006): „Lebenslagen und Chancen von Kindern in Deutschland“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 26, S. 3-11.

Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (September 2020): *Corona-Chronik. Gruppenbild ohne (arme) Kinder. Eine Streitschrift*, online: [LINK](#) (zuletzt: 7.6.2021).

Holz, Gerda/Skoluda, Susanne (2003): *Armut im frühen Grundschulalter. Abschlussbericht der vertiefenden Untersuchung zu Lebenssituationen, Ressourcen und Bewältigungshandeln von Kindern im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt*, Frankfurt a.M.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., online: [LINK](#) (zuletzt: 7.6.2021).

Kampshoff, Marita (2005): „Armutsprävention im Bildungsbereich - Ansatzpunkte für Chancengleichheit“, in: Zander, Margherita (Hrsg.): *Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 218-236.

Kölch, Michael/Schielke, Annetta/Fegert, Jörg M./Becker, Thomas/ Schmid, Marc (2008): „Kinder psychisch kranker Eltern: psychische Belastung der Minderjährigen in der Beurteilung ihrer Eltern - Ergebnisse einer Befragung stationär behandelter Patienten mit dem SDQ“, in: *Nervenheilkunde* 27 (6), S. 527-532.

Landeshauptstadt Potsdam (2020): *Integrationsmonitoring 2019*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam.

Landeshauptstadt Potsdam (2020): *Statistischer Jahresbericht 2019*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam.

Landeshauptstadt Potsdam (Dezember 2018): *Sozialindex der Landeshauptstadt Potsdam*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam (unveröffentlichtes Dokument).

Landeshauptstadt Potsdam (Februar 2012): *Statistischer Informationsdienst 3/2020: Stadtteile im Blick 2019*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam.

Landeshauptstadt Potsdam: *Kinderschutzbericht der Landeshauptstadt Potsdam. Berichtsjahr 2020*, Potsdam: Landeshauptstadt Potsdam.

Laubstein, Claudia/Holz, Gerda/Dittmann, Jörg/Sthamer, Evelyn (2012): *› Von alleine wächst sich nichts aus...‹ Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I. Abschlussbericht der 4. Phase der Langzeitstudie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt.*, Berlin: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband.

Lietzmann, Torsten/Wenzig, Claudia (Juli 2020): *Materielle Unterversorgung von Kindern*, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, online: [LINK](#) (zuletzt: 1.11.21).

Lutz, Ronald (2014): *Soziale Erschöpfung. Kulturelle Kontexte sozialer Ungleichheit*, Weinheim: Beltz Juventa.

Mayr, Anna (2020): *Die Elenden. Warum unsere Gesellschaft Arbeitslose verachtet und sie dennoch braucht*, Berlin: Hanser.

Seddig, Nadine/Holz, Gerda/Landes, Benjamin (2017): *Subjektive Wahrnehmung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Stand der Forschung und Perspektiven für vertiefende Erhebungen*, Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V.

Skopek, Jan/Passaretta, Giampiero (2021): „Socioeconomic Inequality in Children’s Achievement from Infancy to Adolescence. The Case of Germany“, in: *Social Forces* 100 (1), S. 86-112.

Stiftung SPI: *Integrationsschulsozialarbeit in der Landeshauptstadt Potsdam. Handlungskonzept* (unveröffentlichtes Dokument).

Thiel, Jeremias (2020): *Kein Pausenbrot, keine Kindheit, keine Chance. Wie sich Armut in Deutschland anfühlt und was sich ändern muss*, München: Piper.

Volf, Irina/Laubstein, Claudia/Sthamer, Evelyn (Dezember 2019): *Wenn Kinderarmut erwachsen wird ... Kurzfassung der Ergebnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie zu (Langzeit-) Folgen von Armut im Lebensverlauf*, Frankfurt a.M.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., online: [LINK](#) (zuletzt: 7.6.2021).

